

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter  
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnentube



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend  
Schwabenland · Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bgr. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Wartstraße 14 / Schließfach 55

Postkontos: Stuttgart Nr. 19086 / Girokonto: Oberamtspostasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofuren usw. gelten die Druttpreise

Anzeigenpreise: Die 1. postl. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- u. Stellengef. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel- 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 25 Pfg. Verfallsgebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

### Das Neueste in Kürze

Die russischen Hänger haben weitere 33 Schmelzwerke gerettet. Es befinden sich noch 28 Mann auf der Eisinsel.

In Gent wurde aus der Kirche St. Bavo ein Flügel des berühmten Altarbildes von van Dyck gestohlen.

Die rumänische Regierung hat eine scharfe Erklärung gegen die Gerüchte über die Verhaftung hoher Offiziere in Bukarest erteilt.

Die österreichischen Verfassungsverhandlungen sind durch neue Forderungen der Heimwehren schwer erschüttert worden.

Der schweizerische Bundesrat Schulthess äußerte sich über die Beziehungen der Schweiz zu Deutschland anlässlich der Transferrage.

Im Verlaufe des Wälderhaufener Mordprozesses wurde gegen den Sohn der Frau Werber Haftantrag gestellt.

### Selbstauflösung der Christlichsozialen Partei

ok. Wien, 11. April.

Die Christlichsoziale Partei wird am 1. Mai ihre Selbstauflösung durchzuführen. Man hat der Parteivorstand darüber noch keine Mitteilungen gemacht, doch wurde diese Absicht auf einer kürzlich abgehaltenen Tagung der Vaterländischen Front angedeutet und mit großem Beifall aufgenommen.

Damit verabschiedet die Partei aus dem politischen Leben Österreich, die es seit der Novemberrevolution bestimmend beherrscht hat. Der Auflösungsbeschluss bedeutet eine Konzession an die Heimwehren, die noch immer Totalitätsansprüche stellen, obwohl sie selbst von schweren inneren Gegensätzen heimgesucht sind. Noch immer ringen zwei Gruppen um die Vorherrschaft: Der monarchistische Flügel, den Fej führt — erst Sonntag hielt er eine regelrechte Parade der monarchistischen Verbände ab — und der sogenannte nationale Flügel, zu dessen Wortführer sich der Kaiser Dr. Schweiniß gemacht hat. Dieser erinnerte in einer in Innsbruck abgehaltenen Versammlung an das Kornenburger Programm, in dem es heißt: Wir wollen die Gemeinschaft des deutschen Volkes bilden helfen. Das bedeutet, daß die Heimwehr auf dem Boden des „nationalen Gedankens“ stehe. Die zwischen dem Reich und Österreich entstandene Lage — an der in erster Linie die Heimwehr Schuld trägt — bedeute die Heimwehr aus Zielfle. Die Heimwehr werde die Entscheidungen der Regierung in einem Sinne beeinflussen, der dem nationalen Empfinden des deutschen Österreich entspreche. Auch Fürst Starheimberg glaubte am Sonntag bei einer Rundgebung eine „nationale Einstellung“ beweisen zu können. Damit gesteht die Heimwehrführung ein, daß sogar sie selbst ohne die nationale Bevölkerung — die die Mehrheit bildet — weiter zu regieren nicht imstande fühlte.

Aber nicht nur in der Heimwehr, auch in der Regierungskreise selbst wachsen die Unstimmigkeiten. Eine zugunsten der Arbeiter gehaltene Aede des dritten Wiener Vizebürgermeisters Dr. Winter, in der dieser erklärte, mit dem „Antimarkismus“ allein ist für den Arbeiter noch nichts getan, ist es zu einem scharfen Konflikt in der Führung der Wiener Stadtgeschäfte gekommen, bei dem vermutlich die Regierung eingreifen muß. Nicht weniger verstimmt hat die Heimwehr die militärische Führung des Obersten a. D. Seiffert, eines ausgesprochenen Christlichsozialen.

Ämlich wird mitgeteilt: Der Bundesminister für lokales Recht hat auf Grund der Verordnung der Bundesregierung vom 10. Februar 1934 als Rechtsfolge wiederhol-

### Um Heeresstärken und Sicherheitsbürgschaften

Die Unterredung Sir Simons mit dem französischen Botschafter Pressfestimmen

eg. London, 11. April.

Während am Dienstag in Genf das Büro der Abrüstungskonferenz tagte, hat der britische Außenminister, Sir John Simon, den französischen Botschafter Corbin empfangen und mit ihm in der Hauptsache die Frage besprochen, wie groß nach britischer Ansicht die Heeresstärken Frankreichs und Deutschlands festgesetzt werden könnten. Auch die Frage der Sicherheits- und Ausführbürgschaften wurde gestreift, doch soll der französische Botschafter den Standpunkt vertreten haben, daß Frankreich seine Vorschläge erst nach der Klärung der Heeresstärkenfrage machen könne.

Die englische Presse erklärt neuerdings fast einheitlich, daß für Großbritannien die Unterzeichnung einer Konvention nur dann in Frage komme, wenn sie tatsächlich eine Abrüstung sicherstelle. „Daily Telegraph“ wendet sich mit besonderer Schärfe gegen Henderson und seine „unvorsichtigen und tendenziösen“ Bemerkungen über die Notwendigkeit angemessener Garantien. Die überlieferte Politik Großbritanniens sei nicht die Hände zu binden, sondern erst zu entscheiden, wenn sich ein praktischer Fall ergebe. Zur Frage einer wirtschaftlichen Blockade sei zu sagen, daß das Risiko für Großbritannien viel zu groß sei, wenn nicht alle Mächte zur Teilnahme verpflichtet wären.

### Frankreichs Rüstungs- u. Sicherheitswünsche

Die französische Presse ist sehr verstimmt, daß Großbritannien für die französischen Sicherheitswünsche so wenig Verständnis zeigt. Nach dem „Matin“ ist es eine neue Frage des Geldes, wie weit Frankreich die oberste Grenze seiner nationalen

Verteidigung gegen das feste Versprechen eines internationalen Beistandes zu senken bereit sei. „Echo de Paris“ erklärt, daß es nur an Frankreich läge, den britisch-italienischen Plänen den Weg zu verlegen. Ein Scheitern der Konferenz wäre die Folge dieser Festigkeit, aber dieses Scheitern würde nicht Frankreich zugeschrieben werden können (V). Die Durchführbürgschaften eines etwaigen Abrüstungsabkommens müßten also sehr wirksam sein, damit Frankreich in einem Uebergang zur britisch-italienischen Auffassung einen Vorteil erblicken könnte.

### Deurrubigung in England über die französischen Flottenmanöver

London, 11. April.

Die im Mai und Juni d. J. im Kanal und in der Nordsee stattfindenden französischen Flottenmanöver werden, wie der Marine-Mitarbeiter des „Evening Standard“ meldet, in einem Ausmaß durchgeführt werden, wie es sich die englische Flotte seit Kriegsende noch nicht habe leisten können. Auf dem Papier ließe sich zwar die französische Flotte zur Verteidigung der Zugänge zur französischen Küste von der Nordsee her angeben, französische Flottenführer hätten aber bereits auf eine anderweitige potentielle Verwendung der französischen Unterseeboote, Flugzeuge und Torpedoboote hingewiesen.

In dem Manöver würden u. a. 12 als Fernüber bezeichnete französische Flottenführerschiffe teilnehmen, die in der englischen Flotte auf Grund des Londoner Flottenvertrages als Kreuzer aufgeführt werden müßten. Ferner würden 10 der modernsten Unterseeboote, darunter das größte Unterseeboot der Welt teilnehmen.

### Neue Heimwehrrorderungen

Ein Mittwoch abgehaltener Führerrat des gesamten österreichischen Heimatschutzes unter dem Vorsitz Starheimbergs in Wien beschäftigte sich mit der Bildung der „Vaterländischen Wehrfront“. Während der Regierungsvorschlag dahin geht, daß unter dem Vorsitz Starheimbergs ein Führerrat aller Wehrverbände gebildet wird, verlangt die Heimwehr gewissermaßen eine Sonderstellung in der Wehrfront, bzw. die Eingliederung aller Wehrverbände in die Heimwehr. Außerdem beansprucht Starheimberg den Vizekanzlerposten als Vertreter dieser Wehrfront. Man rechnet noch mit großen Schwierigkeiten in dieser Frage.

### Auch ein „Staatsfeind“

Im Konzentrationslager Kiefersteinbruch begrüßte ein Gendarmerie-Inspektor einen Gefangenen mit erhabener Hand. Er wurde wegen staatsfeindlicher Betätigung sofort entlassen.

### Ein tadleres Blatt

Besonderer Vorliebe des Sicherheitsdirektors von Vorarlberg erweist sich das nationale „Vorarlberger Tagblatt“. Es gibt keine Schikane, die das Blatt seit dem Verbot der NSDAP, im Juni v. J. — das Blatt war aber nie Parteiorgan — nicht getroffen hätte. Kürzlich wurde nun das Blatt dazu gehalten, einen antilichen, gegen Deutschland gerichteten Aufsatz vollinhaltlich abzugeben. Die Schriftleitung des Blattes lehnte den Abdruck dieses deutschfeindlichen Aufsatzes ab. Daraufhin wurde das Erscheinen des Blattes bis zu dem Zeitpunkt verboten, da dieser Aufsatz abgedruckt wird.

Das Blatt ist aber auch am Dienstag nicht erschienen. Mittwoch trat der Aufsichtsrat der Gesellschaft zusammen, um zu entscheiden, ob das Blatt die stets drückender werdenden Zensurverfügungen in Kauf nehmen oder sein Erscheinen aus freien Stücken bis auf weiteres einstellen soll.

### Die Schweiz will deutsche Waren

Bundesrat Schulthess über das Verhältnis der Schweiz zu Deutschland

Bern, 11. April.

Als Sprecher der Schweizerischen Regierung benutzte der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Schulthess, den offiziellen Tag der Schweizerischen Muttermesse in Basel zu einer Reihe grundlegender Erklärungen.

Ueber die schweizerische Handelspolitik sagte der Minister: Das Prinzip der Weisbegünstigung tritt in den Vordergrund und wird durch den Grundgedanke der Reziprozität ersetzt. Auch wir müssen verlangen, daß die Staaten, deren kaufkräftige Kunden wir sind, uns entsprechende Gegenleistungen machen.

Die schweizerische Handelsbilanz des Jahres 1933 ist um rund 200 Millionen günstiger als die des Jahres 1932 und die Ergebnisse der ersten 3 Monate des laufenden Jahres lassen die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen, daß eine weitere Verbesserung eintritt.

Eingehend äußerte sich Bundesrat Schulthess dann über die von der deutschen Vertretung dieser Tage anlässlich der Gäubündner Verhandlungen in Basel abgegebenen Erklärungen. Er nannte die Erklärungen von Reichsbankpräsident Dr. Schacht als „Ruffischen machend“.

Was den Transfer betrifft, so haben wir volles Verständnis dafür, daß ein Land, das sich in der Lage Deutschlands befindet, seinen Verpflichtungen nur durch Warenlieferungen nachkommen kann. Wir sind und waren stets bereit, entsprechende Warenbezüge zu machen. Unsere Handelsbilanz mit Deutschland verzeichnet im Jahre 1933 einen Ueberschuß des Wertes der Einfuhr über unsere Ausfuhr von 323,6 Millionen Franken, also um einen Betrag, der Deutschland erlaubt, einen erheblichen Betrag für den Fremdenverkehr zur Verfügung zu stellen und seinen Verpflichtungen voll nachzukommen; auch dann bleibt ihm noch ein erheblicher Ueberschuß.

Für die kommenden Verhandlungen kann ich nur auf das verweisen, was ich schon früher mit aller Bestimmtheit erklärt habe: Die Schweiz kann in keinem Falle zugeben, daß Deutschland seinen Verpflichtungen gegenüber über nicht nachkommen und den Transfer verweigert, während wir für diese Bezüge Beträge zu überweisen hätten, die denjenigen unserer Guthaben weit übersteigen. Wir werden daher mit aller Energie die Forderung geltend machen, daß der Transfer der schweizerischen Guthaben wenigstens in bisheriger Weise erfolgt. Wir sind überzeugt, daß Deutschland unseren Standpunkt als gerechtfertigt anerkennen muß. Andere Gläubigerstaaten können sich darüber nicht beklagen. Mögen auch sie deutsche Waren in dem Ausmaß zulassen, in dem wir es tun, dann wird es Deutschland möglich sein, auch ihnen gegenüber seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wir hoffen, daß in den kommenden Verhandlungen ein Abkommen aus der von uns angegebenen Grundlage getroffen werden kann, und zweifeln nicht daran, daß die deutsche Regierung den Willen hat, uns entgegenzukommen.“

### Frankreich vor einem Generalstreik

Massenunruhen gegen die Gehaltstürzungen und Zwangspensionierungen

gl. Paris, 11. April.

Die Erregung, die sich der öffentlichen Angestellten in Frankreich wegen der Sparmaßnahmen der Regierung bemächtigt hat, wird von der marxistischen Opposition zu nachdrücklichster Propaganda ausgenutzt. Aus der Befürchtung heraus, daß auch in Frankreich der völlige Zusammenbruch der parlamentarischen Demokratie nur mehr eine Frage der Zeit sein könnte, versuchen die Marxisten, die Empörung der Massen über die Unfähigkeit des Systems auf ein Gleich zu schieben, das der antiparlamentarischen Stimmung die Schärfe nimmt.



Die Beamtenorganisationen, die unter marxistischer Führung stehen, haben schon für nächsten Sonntag große Kundgebungen in allen Provinzstädten beschlossen. Diese Kundgebungen sollen, um ihnen größeres Nachdruck zu verleihen, unter freiem Himmel stattfinden. In Paris selbst wird der Zeitpunkt der Kundgebungen von Fall zu Fall festgesetzt werden. Diese Ausnahme für die Hauptstadt wurde gemacht, weil man das Ergebnis der noch immer laufenden Verhandlungen über eine sozialistisch-kommunistische Zusammenarbeit abwarten will.

Kommt eine solche Zusammenarbeit zustande, so dürfte voraussichtlich am 20. dieses Monats in Paris eine Massenkundgebung der Beamten beider Richtungen abgehalten werden. Am Montag, den 16. dieses Monats sollen an allen Arbeitsstätten große Protestkundgebungen gegen die Gehaltskürzungen und gegen die Steuerbetrügereien stattfinden.

Die Kommunisten haben für Freitag einen einständigen Poststreik angelegt. In Bille wurde bereits ein viertelständiger Streik der Postbeamten durchgeführt, wobei es zu kommunistischen Kundgebungen kam. Unter den Eisenbahnern entfalten die Kommunisten eine lebhaftere Propaganda für einen Generalstreik am 1. Mai.

### Der Berliner Handgranaten-Anschlag

Kritischer Kommunist stark belastet — Weitere Zeugen werden gesucht

**Berlin, 11. April.**

Der Polizeipräsident veröffentlicht eine umfangreiche Mitteilung über die bisherigen polizeilichen Feststellungen zur Aufklärung des Handgranatenausschlages unter den Bänden am 21. März d. J., dem Tag der Eröffnung der Arbeitswoche.

Danach steht es unzweifelhaft fest, daß die in altem Zeitungspapier gefüllte Handgranate aus dem 4. Stock oder dem Dachgeschoss des im Umbau befindlichen Hauses unter den Bänden 75-77, Ecke Neue Wilhelmstraße, herabgeschleudert worden ist, nachdem die Zeitungs-Vorrichtung ausgeht war. Es handelt sich um eine Stillhandgranate aus alten Kriegsbeständen. Einer bestimmten Person hat der Anschlag der zahlreichen Volksgenossen in Lebensgefahr brachte, nicht gegolten. Da sich unter den in Betracht kommenden Fenstern ein breites Gefäss am Hause entlang zieht, ist es nämlich überhaupt nicht möglich, von oben her den Fahrdamm und die Gehbahn zu beobachten.

Unter dem dringenden Verdacht, die Handgranate geworfen zu haben, ist der Maler Edwin Schulze aus Berlin-Charlottenburg festgenommen worden. Schulze ist zur Zeit der Lat im Dachgeschoss des Hauses unter den Bänden 75 zusammen mit dem Jalousie-Bauer Willi Rood beschäftigt gewesen. Zum Nachweis seines Alibis für die letzten Minuten vor der Explosion hat sich Schulze auf seinen Arbeitskollegen Rood berufen, der auch bestätigte, daß Schulze um die angegebene Zeit den Arbeitsraum nicht verlassen habe. Es ist inzwischen aber festgestellt worden, daß Rood eine vorübergehende Entfernung Schulzes gar nicht ohne weiteres bemerken mußte. Schulze selbst hatte schon vor seiner Festnahme den Versuch unternommen, Personen seiner Bekanntschaft zu verdächtigen. Die von ihm Benannten konnten jedoch ein einwandfreies Alibi beibringen.

Schulze hat in den Jahren 1928 oder 1929 dem Rotfrontkämpferbund angehört und war mindestens bis Herbst 1932 Mitglied der KPD. Später will er sich nicht mehr kommunistisch betätigt haben. Er war von 1920-1923 Reichswehrsoldat, und zwar im Inf.-Regiment Nr. 14 in Konstanz, später bei der Stamm-Abteilung II der Artillerie-Schießschule Jüterbog. Aus der Reichswehr wurde er wegen Gehorsamsverweigerung und verhassten tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten entlassen und zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt.

Die Polizei sucht nunmehr nach Personen, die mit Schulze in nähere Verbindung gekommen sind, insbesondere auch während seiner Militärdienstzeit. Als wichtig wird es ferner bezeichnet, daß 2 Personen sich melden, die am Tage der Tat die Baustätte aufgesucht haben, und zwar eine Zigarettenhändlerin und ein 35-38jähriger Mann, der sich im Hause erkundigte, ob der Bau für ein Ministerium ausgeführt werde. Der Polizeipräsident appelliert zum Schluß an den gesunden Sinn der Bevölkerung, die aufgefordert wird, sich durch Beteiligung an der Aufklärung gegen solche Anschläge nachdrücklich zur Wehr zu setzen. Die Auslobung einer Belohnung in Höhe von 30 000 Mark bleibt nach wie vor in Kraft.

**Großer Andrang zur Bahre Oskar von Millers**

**München, 11. April.**

Die große Beliebtheit, der sich Oskar von Miller nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in den weitesten Schichten des Volkes erfreute, fand ihren Ausdruck in dem Massenandrang zur Bahre im Laufe des Mittwochs nachmittags und am Sonntag, den 11. April, alle warteten geduldig, bis sie an die Reihe kamen. um

dem großen deutschen Meister die letzte Ehre zu erweisen. Zahlreich sind auch die Blumen-spenden und Kränze, die ununterbrochen im Trauerhause und bei der Diktation des Deutschen Museums abgegeben werden.

### Präsidium des „Evangelischen Bundes“ beim Reichsbischof

**Berlin, 11. April.**

Der Reichsbischof empfing am Mittwoch das Präsidium des „Evangelischen Bundes“. Präsident D. Dr. Gönje legte in längerer Ausführungen die Ziele und Aufgaben des Bundes dar. Der Reichsbischof bestätigte in lebhafter Aussprache mit den Mitgliedern des Präsidiums auf neue die Notwendigkeit der Bundesarbeit.

### 62 „Tscheljuskin“-Leute gerettet

**Koch 28 Mann auf der Eisföhle**

**Moskau, 11. April.**

Die Flieger Kolołow, Kaminin und Stepanow haben am Dienstag in drei Flugzeugen 22 und am Mittwoch weitere 11 Angehörige des Tscheljuskin-Lagers nach Bankarem gebracht.

### Angenblicksbilder aus dem Reichsberufswettkampf

**NSK Berlin, 10. April.**

Vormittags in einem großen Druckereibetrieb. Der Räder der großen Flachdruckmaschinen und Schnellpressen und dazu das Surren der vielen Motoren vereinigt sich zu einer einzigen Melodie der Arbeit.

In der Ecke an der Druckmaschine schneit ein kleiner blondkopf im zweiten Lehrjahr, dem die Aufgabe gestellt ist, nach Herstellung eines Satzes denselben einzurichten. Vier Stunden Zeit sind ihm gegeben, aber er hofft, schon früher fertig zu werden.

Im Nebenraum dasselbe Arbeitsbild. Hier in der Seperie ist Hochbetrieb, aber das ganze Interesse sowohl des Meisters als auch der Gesellen gehört heute den Jüngsten. Da stehen sie in langer Reihe vor den Seperäten. Es gilt einen Musteratz herzustellen. Ein anderer Jahrgang muß eine Seite aus einer immerhin komplizierten Dreistift herstellen.

Mit einem Hölzchen sind sie dabei, und es erfüllt sie mit Stolz, daß sie heute im Mittelpunkt des Betriebes stehen.

Auf der Straße begegnen wir einer in Reich und Glied marschierenden Kolonne. Fast alle tragen sie das Hemd der Hitlerjugend, und alle sind sie mit einer Säge und anderem Handwerkszeug bewaffnet. Jetzt schwenkt der Zug, ein frisches Lied singend, auf einen großen Fabrikhof ein, und nun hat sie die Fabrik verschlungen.

In einem großen Arbeitsaal steht Hobelbank an Hobelbank. Jeder der Jungen erhält seine Aufgabe zugewiesen, und während eifrig daran studiert wird, gibt es noch einen Schluß aus der Kaffeemaschine und ein Stück Brot zur Stärkung. Dann geht es los. Zwei Dupend Sägen, geführt von Jünglingen, die vor Eifer zittern, legen gleichzeitig los. Jeder guckt noch einmal zu seinem Nachbarn hinüber und dann sind sie ganz bei der Sache.

Jetzt halten wir vor einem Schulhaus. Die große Hitler-Jugendabnahme verläuft, daß heute etwas ganz Besonderes in der Berufsschule der Friseur los ist.

Da sitzen an den Tischen vor aufgebauten Spiegeln Mädchen von 17, 18 Jahren und Frauen mit weitem Haar, und unter den Händen der Friseurlehrlinge entstehen die schönsten Wasserwellen und Theaterfrisuren. Prächtig gehen die Meister durch die Reihen, um ihren Lehrlingen zuzusehen und die Arbeit zu überwachen.

**Damit sind innerhalb zweier Tage 88 „Tscheljuskin“-Leute gerettet**

Wie im Laufe des Mittwochs weiter aus Bankarem gemeldet wurde, haben drei Flugzeuge der Sowjetunion weitere 29 Mann aus dem „Tscheljuskin“-Lager nach Bankarem gebracht. Insgesamt sind also 62 Mann gerettet worden.

Gegenwärtig befinden sich noch 28 Teilnehmer der Expedition auf der Eisföhle. Auch Professor Schmidt, der Leiter der Expedition, ist bereits nach Bankarem gebracht worden.

### Gerüchtesieber in Bukarest

**Scharfe Erklärung der Regierung**

**hs. Bukarest, 11. April.**

Seit Tagen wird die rumänische Hauptstadt von einem Gerüchtesieber geschüttelt. Die geheimnisvolle Verhaftung einer Reihe von Offizieren, aber die von der Presse nicht berichtet werden durfte, gab zu den tollsten Vermutungen Anlaß. Anfangs sprach man von einem gegen den König gerichteten An-

schlag, von Plänen zu einer Generalskifatur, dann wurden diese Gerüchte dahin berichtigt, daß die Geliebte des Königs, Frau Lupescu, das Opfer des Anschlags werden sollte. Genau ist nicht zu erfahren.

Immerhin aber hat sich der Ministerrat zu einer Erklärung veranlaßt gesehen, in der den Gerüchten entgegengetreten wird. Ob diese Erklärung aber tatsächlich genügt, den Vermutungen ein Ende zu bereiten, bleibt dahingestellt. Die Gerüchte seien geeignet, so heißt es darin, eine Atmosphäre der Unruhe und Unklarheit zu erzeugen. Sie gingen immer von denselben Quellen aus, die daran ein Interesse zu haben scheinen, die Ruhe zu stören, deren jedes Land heute mehr denn je bedürftig ist. Es sei tatsächlich so, daß die Verletzung einiger unterer Offiziere, die in diese verbrecherische Aktion verwickelt seien, vorerst durch die bereits in Gang befindlichen Nachforschungen geklärt werden müßten, deren Ergebnis nicht durch Übertreibungen und Erfindungen vorweg genommen werden könne. Die Regierung werde ihre Pflicht der Beobachtung der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes nicht vernachlässigen und gegen das verurteilenswürdige Vorgehen der Feinde Rumaniens Maßnahmen zu treffen wissen.

### Württemberg

### Freikorpskämpfer aufgepaßt!

**Stuttgart, 11. April.**

Der Kameradschaftstag der Freikorpskämpfer am kommenden Sonntag, den 15. April, wird ein Appell des Gaues Württemberg an alle ehemaligen Salutar- und Grenzschutzkämpfer sein, sich vermehrt und weiterhin im Reichsverband zusammenzuschließen, um in dem stolzen Gedanken an die Toten, die Volk und Reich vor dem bolschewistischen Untergang im politischen Wirbel der Nachkriegszeit retteten, dieser verpflichteten Tradition treu zu bleiben und unterem Führer Adolf Hitler soldatische Gefolgschaft zu geleben.

Die Freikorpskämpfer rufen zur Sammlung. Jeder als tauglicher Mann habe sich für Württemberg in Erinnerung ihrer einstigen gemeinsamen Willens bereits die Hand zum Lunde gereicht. Sie rufen ihre Kameraden aus Deutschlands einstiger Notzeit, auf daß auch sie im Geiste der nationalsozialistischen Gemeinschaft zum Führer aller Freikorpsüberlieferungen werden.

- 10.00 Uhr a) Sammlung aller Kameraden im großer Saalgartenaal, Kanalstraße 50, und Freizeithaus.
  - b) Aufklärung der einzelnen Ortsgruppen durch die Ortsgruppenleiter am Saalgartenaal.
  - c) Vorführung der Ortsgruppenleiter und deren Stellvertreter durch den Saal.
  - 11.30 Uhr 12.00 Uhr: Diese Zeit steht den einzelnen Kameraden zur freien Verfügung (Mitbringen von, die auswärts Kameraden Bekanntschaft der Stadt).
  - 15.00 Uhr: Zusammenkunft im Saalgartenaal zur Erläuterung dienlicher Angelegenheiten.
  - 16.00 Uhr: a) Marsch: b) Eröffnung des Treffens durch den stellvertret. Gauleiter Dr. Scheller; c) Ansprache des Gauleiters Dr. Scheller; d) Rede des Kameradenführers Dr. Kreuzer; e) Vortrag des Gauleiters Dr. Scheller über die transalpinen Überlieferungen.
- Schlusssatz des Gauleiters Dr. Scheller, Gauleiter und Gauleiter-Vize, württembergisches Volkswort.

### Ein neuer „Schneider von Ulm“?

**Ulm, 11. April.** Unsere alte Fliegerstadt Ulm wurde am Sonntag um eine Sensation reicher. Denn der Schneider von Ulm, Meister Verblinger, ist neu außerlands und hat seine Flugkunst über die Donau gezeigt. Schon lange vor Beginn hatten sich an der Adlerbastei sowie am bayerischen Ufer der Donau entlang eine große Menge Zuschauer eingefunden. Bevor Meister Verblinger zu seinem Flug über die Donau startete, hielt er einen sinnvollen Vortrag. Er erinnerte an den ersten Ulmer Fliegerpionier Meister Verblinger, der von derselben Stelle seinen ersten Flug unternahm wie er heute. Unter den Klängen der WD-Kapelle ließ sich Meister Verblinger an dem Seil anschließen. Das Seil führte von der Adlerbastei quer über die Donau zum bayerischen Ufer. Ohne jegliche Schwierigkeit landete Meister Verblinger auf dem bayerischen Ufer. Der Flug über die Donau wurde von Inspektor Weigel ausgeführt.

**Ulm, 11. April.** (Feuertaube Räuber und Diebe.) Vor der großen Straßammer hatten sich gestern wegen eines Raubüberfalls auf eine Ladenhüterin der Firma Gaismayer und wegen weiterer Diebstähle der verheiratete, 36 Jahre alte Maler Georg Seeger, der 17 Jahre alte Schauspieler Willy Dehner, der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Dehner, der 22 Jahre alte Schauspieler Josef Dehner, der 21 Jahre alte, ledige Vater Oskar Ocker und der 25 Jahre alte Maler Jakob Seiffert, familiäre wohnhaft in Ulm, zu verantworten. Die Angeklagten sind teilweise verhaftet und sämtlich gefänglich. Außer dem Raub werden den Angeklagten noch Einbrüche in Regenerläden zur Last gelegt. Das Urteil lautete bei Seeger auf 1 Jahr 8 Monate, bei Willy Dehner auf 1 Jahr 4 Monate, bei Karl Dehner auf 1 Jahr 5 Monate, bei Josef Dehner auf 1 Jahr 3 Monate, bei Ocker, der an einem Diebstahl beteiligt war, auf 3 Mo-



Deutsche Jugend im Berufswettkampf

Zu dieser Woche trägt die deutsche berufstätige Jugend ihren Wettkampf um die besten Arbeiten aus. Überall ist man begeistert bei der Sache, wie man auf unserem Bilde sieht. Das Ausschnitt aus einer Tischlerwerkstatt, einem Friseurgeschäft, einer Seperie und einer Reparaturwerkstatt zeigt.

ate, bei Seiffen wegen Gelehrer auf 20 RM. Geldstrafe.

Gisingen a. N., 11. April. (Brand.) Am Dienstag abend gegen 9 Uhr ist im Oekonomiewohnhaus des Bauern Joh. Bier in der Schulstraße Feuer ausgebrochen...

Vom Ries, 11. April. (Stolpiert.) Das jährige Echnagen des Landwirts Gottfried Förstner in Eufingen machte sich in einem unbewachten Augenblick an einer Aderwalze zu schaffen...

Schwäbische Chronik

Im Arbeitsamtsbezirk Reutlingen, der Orte wie Reutlingen, Lötzingen, Mänsingen, Krach umfaßt, ist erstaunlicherweise Kottentburg dasjenige Oberamt, das mit 320 noch die meisten Arbeitslosen enthält.

Anschlußstrecken bis zu den Ausgangsstationen der Sonderzüge nicht größer sind, als die Sonderzugstrecken selbst. Dort wo keine Anschlußmöglichkeiten bestehen...

Zur Zeit besteht erhöhte Waldbrandgefahr!

Seid vorsichtig mit Feuer im Wald und in der Nähe desselben!!!



Schwarzes Brett Parteiamtl.: Nachdr.verb. Öffentliche Versammlung der NSDAP am Samstag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Löwenstall.

Hitlerjugend Gef. 1/III/126 Infolge Stellenwechsels des bisherigen Geldverwalters Eugen Freuninger wird ab heute Dr. Richard Schaber im Hause Eugen Schiller, Nagold, die Kasse weiterführen.

doch muß er dabei die Erfahrung gemacht haben, daß man mehr „Autoglad“ hatte, wenn man eine SA-Uniform trug. Also legte er sich, obwohl er nicht dazu berechtigt war, das ihm verbotene Braut der nationalsozialistischen Bewegung an und machte sich auf den Württemberg.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 12. April 1934. Der Türbelichs nicht vermag zu sagen, ob Linger, Schweigt er völlig, Dienstnachrichten Der Herr Reichstathhalter hat im Namen des Reichs den im Geschäftsbereich des Technischen Landesamts planmäßigen Bauarbeiten...

Alle Vögel sind schon da... So heißt im glücklichen Kinderlied, das die ganze Vogelfamilie jubelnd begrüßt. Sind sie wirklich alle wieder eingetroffen, nachdem es wieder kälter ist und die Sonne wieder wärmer strahlt...

Brand am Schloßberg Gestern nachmittag war ein geistlich bejahrter Mann am Schloßberg im Garten des Malermeisters Walz mit Gartenarbeit beschäftigt, als er auf den ungesunden Gedanken kam, das dicke Gras abzubrennen.

Wie komme ich nach Stuttgart zur Rundgebung der Landesbauernschaft Württemberg? Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Zu der am Freitag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, in der Stadthalle in Stuttgart stattfindenden Rundgebung...

Wiederhandelnde werden sich über die exemplarischen Strafen wundern, die über sie verhängt werden! (Siehe auch Anzeigenteil.) Mehr Arbeitsplätze im März auch für Angestellte gemeldet Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft berichtet: Der Arbeitsnachweis für Angestellte der Angestelltenvereine hat sich auch im März verbessert.

Gerichtssaal Wegen unberechtigtem Tragen der SA-Uniform 6 Wochen Gefängnis Der E. J. entnehmen wir nachstehenden Gerichtsbericht: Am Dienstag wurde vor dem Amtsgericht Reudersdorf ein junger Rheinländer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt...

Schulungslager des VdM. — Saarlandgebung Wert. Am 11. August wurde im Leibröden Anwesen vom VdM. Obergau 20 Württemberg ein Schulungslager eröffnet. Dasselbe soll zunächst während der Dauer eines Jahres 30-40 Mädchen Gelegenheit geben, sich im Geiste des Nationalsozialismus erziehen zu lassen.

Hotel „Waldhorn“ in den Besitz der Calwer Bank übergegangen. Calw. Das einst weithin berühmte Hotel „Waldhorn“ in Calw ist in letzter Zeit in Zwangsversteigerung geraten.

Warnung Zur Zeit kommen wieder Hausierer mit Anzug und Kofferanhängen und ergötzen Unmüdiges über Herkunft Preiswürdigkeit ihrer Stoffe.

Wie komme ich nach Stuttgart zur Rundgebung der Landesbauernschaft Württemberg? Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Zu der am Freitag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, in der Stadthalle in Stuttgart stattfindenden Rundgebung...

Wiederhandelnde werden sich über die exemplarischen Strafen wundern, die über sie verhängt werden! (Siehe auch Anzeigenteil.) Mehr Arbeitsplätze im März auch für Angestellte gemeldet Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft berichtet: Der Arbeitsnachweis für Angestellte der Angestelltenvereine hat sich auch im März verbessert.

Gerichtssaal Wegen unberechtigtem Tragen der SA-Uniform 6 Wochen Gefängnis Der E. J. entnehmen wir nachstehenden Gerichtsbericht: Am Dienstag wurde vor dem Amtsgericht Reudersdorf ein junger Rheinländer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt...

Letzte Nachrichten

Gastwirtschaften werden kontrolliert Berlin, 11. April. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat neuerdings die Landesregierungen gebeten, die Polizeibehörden zu ersuchen, eine verstärkte Kontrolle über die Einhaltung der Kennzeichnung wegen Verwendung von Butter und Margarine in Gastwirtschaften und Bäckereien vorzunehmen.

Handwerkstunde wird Hochschulfach Berlin, 11. April. Wie der Reichsverband des Deutschen Handwerks mitteilt, ist der bisherige Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Dr. Neusch-Hamburg, mit Vorlesungen und Lehungen über Handwerkskunde beauftragt worden.

Handwerkmeister als SA-Gruppenführer Berlin, 11. April. Der Schuhmachermeister Artur Hesch in Pflauren i. B. ist vom Brigadeführer zum Gruppenführer der SA. befördert worden.

Flügel des Genter Altarbildes gestohlen Unbekannte Täter haben aus der Kirche St. Pavo in Gent einen Flügel des berühmten Altarbildes von van Dyck gestohlen.

Dr. Goebbels spricht am Freitag über die politische Lage

Dr. Goebbels spricht am Freitag, 13. April von 20 bis 20.10 Uhr auf allen deutschen Sendern über die politische Lage.

Rücktritt des japanischen Kriegeministers?

Die "Reuter" aus Tokio meldet, hat Kriegminister A. A. Chi sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil sein Bruder, der frühere Vizebürgermeister von Tokio im Zusammenhang mit dem Skandal bei der Gasgesellschaft zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Blutrache am Schwiegerjohn

Am Dienstag hat in einer der belebtesten Pariser Straßen ein im 65. Lebensjahr stehender Belgier einen Landsmann niedergeschossen. Der Täter ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen und erklärte bei seinem ersten Verhör, daß das Opfer sein Schwiegerjohn sei, der vor 8 Jahren in Antwerpen in einer Gerichtsverhandlung seine Frau, mit der er in Scheidung lebte, erschossen habe.

Bombenanschlag auf die Agrarministerien

Am Mittwoch um 8 Uhr fand in der Polizeidirektion in Agram eine Explosion in den öffentlichen Waschräumen statt. Die Explosion verursachte lediglich unbedeutenden Sachschaden.

Zwei Soldaten vom Starkstrom getötet

Paris, 11. April. Bei der Antegung einer Feldtelefonleitung wurden vier Soldaten aus der Garnison Orlan, die einer Hochspannungsleitung zu nahe kamen, vom Starkstrom getroffen. Zwei Soldaten wurden getötet, die beiden anderen konnten gerettet werden.

Hindenburgs Dank an Ministerpräsident Göring

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Ministerpräsidenten General der Infanterie Göring folgendes Teletamm geschrieben:

"Am heutigen Tage gedanke ich in dankbarer Anerkennung der wertvollen Aufbauarbeit, die Sie im vergangenen Jahre in Preußen geleistet haben, und wünsche Ihnen von Herzen weitere Erfolge."

Der Reichskanzler an Bord der "Deutschland"

Reichskanzler Adolf Hitler hat am Dienstag dem Panzerschiff "Deutschland" einen Besuch abgestattet. Auf dem Schiff hat sich auch Reichswehrminister Generaloberst von Flomberg eingeschiffet.

Handel und Verkehr Deutschlands Obsternte 1933

Das Statistische Reichsamts veröffentlicht heute die Ergebnisse der Obsternteermittlung 1933. Hiernach betrug die Zahl der ertragsfähigen Apfelbäume 51 193 679, die Gesamternte 16 681 222 Zentner, d. i. durchschnittlich 33 Pfund je Baum.

Der Anteil der Hauptobstbaubezirke beträgt 49,7 Prozent. Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden wurden bei 27 879 338 Bäumen 8 795 336 Zentner oder 32 Pfund je Baum geerntet. Wasmüsse bei 1 082 053 Bäumen 112 490 Zentner oder 10 Pfund je Baum.

Allgäuer Butter- und Käsepreise vom 11. April. Deutsche Markenbutter (Tonnenware) 1,24, deutsche Allgäuer feine Vollkornbutter 1,26, deutsche Allgäuer Vollkornbutter 1,19, deutsche Allgäuer Landbutter einschließlich

lich Vorbrühbutter 1,04 RM, Marktlage ruhig. Rahmeinkauf 114 bei 42 1/2 Fettigkeiten ohne Buttermildrückgabe. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware Marktlage unübersichtlich. Statistische Durchschnittszahl der Vorwoche 19,0 im Einkauf. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (Konsumware) 1, RM. -70 bis RM. -72, 2. RM. -65 bis -67. Marktlage unverändert.

Gmünd, 11. April. (Württ. Edelmetallpreise vom 11. April.) Feinsilber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufspreis 2825 je Kilogramm, Reinplatin 3,30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,15 Reichsmark je Gramm.

Rürnberger Hopfenmarktbericht vom 11. 4. 1934. Keine Zufuhr, 30 Ballen Markt. Gallertauer 190-255 RM. Marktlage: ruhig.

Schweinemärkte. Böhlermarkt. Milchschweine 32-42 Mark das Paar. - Murhard: Milchschweine 12-18 RM. - Zeilnang: Ferkel 13-20, Käufer 23 Mark. - Waldsee: Milchschweine 34-42 Mark das Paar.

Sport

Bekanntmachung des Landesportführers

Es wird darauf hingewiesen, daß offenbar noch nicht überall der Sportgroßchen in dem vorgeschriebenen Umfang erhoben wird. Ich mache darauf aufmerksam, daß in Zukunft gegen diejenigen Veranstalter, die den Sportgroßchen nicht bzw. nicht wie vorgeschrieben erheben, mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen wird.

Dr. Klett Landesbeauftragter des Reichsportführers.

Wann und wo wird der Sportgroßchen erhoben?

Auf Anordnung des Reichsportführers werden bei allen Veranstaltungen der Sport- und Turnvereine - sportlichen und gefelligen, offenen oder geschlossenen -, sofern dabei überhaupt Eintrittsgeld (auch in Form von anderen Inkostenbeiträgen) verlangt wird, auf dieses ein Aufz. a. der

"Sportgroßchen", erhoben. Schüler bis zum Alter von 16 Jahren und Erwerbstätige brauchen diesen Zuschlag nicht zu zahlen.

Der Zuschlag beträgt:

- bei einem Eintrittsgeld unter 1 RM. 5 Rpf., bei einem Eintrittsgeld von 1-2,49 RM. 10 Rpf., bei einem Eintrittsgeld von 2,50 RM. ab 20 Rpf.

Als Quittung für die Sportgroßchen werden in Höhe des gezahlten Betrages Gutscheine ausgeben, die den Inhaber berechnen, für jede gezahlten 10 Rpf. das auf drei Quittung bezeichnete Sportfahnenbild einzulösen. Soweit dem Sammler in den Bilderfertigen einzelne Bilder fehlen, können diese für 10 Rpf. je Bild in bar gekauft werden.

Irgendwelche Fragen über den Sportgroßchen beantwortet der Verwalter jedes Sport- oder Turnvereins, sowie die Geschäftsstelle XV des "G.D.S." Stuttgart-A., Friedrichstr. 13, 3.

Beachte daher bei allen Veranstaltungen der Sport- und Turnverbände und Vereine, daß die für den Sportgroßchen eine Quittung eingehändigt wird! Sammelt Sportgroßchenbilder!

Vedenke feld: Der Sportgroßchen dient dem deutschen Sport! Geschäftsstelle XV des Hilfsfonds für den Deutschen Sport.

Bestrebene: Dr. Karl Kaiser, Landwirtschaftl. Rat i. R. Herrenberg / Rosa Breuninger, geb. Zülle, Baiersbrunn / Anna Maria Kaiser geb. Traub, 76 J., Wilsbalden.

Voraussetzliche Witterung: Bei Island liegt der Meer ein Hochdruck. Tiefdruckgebiete zeigen sich im Westen und Osten. Für Freitag und Samstag ist wieder mehr bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: "Gesellschaftler" G. m. b. H.; Druck: G. W. Kaiser (Inhaber: Karl Kaiser) Nagold.

D. N. v. I. Nr. 2500

Waldbrandgefahr

Wegen des trockenen Wetters besteht zur Zeit erhöhte Waldbrandgefahr, besonders da, wo viel dürres Gras und dürres Laub vorhanden ist. Die Einwohnerschaft der Stadt und der Umgebung wird zur größten Vorsicht ermahnt und daran erinnert, daß jegliches Feueranzünden im Wald oder in der Nähe des Waldes, das Abbrennen von Feuerwerk im Wald und jedes Rauchen im Wald (auch auf den Wegen) strengstens verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Stadt. Forstamt Nagold.

Langholzverkauf

Die Gemeinde Pfondorf verkauft am Samstag, den 14. April 1934 nachm. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus 66,17 Festm. Lang- und Sägholz. Angebote hierauf wollen in Prozenten der neuen Forsttarife bis dahin bei dem Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Grosser Frauen-Vortrag

Wie erhält sich die Frau jung und schön bis ins Alter? - Warum verblühen viele Frauen so früh? Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alterns. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühl? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben. Welch begrüßter Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Thelma Buschmanns, D., Leipzig, hervor. Jugendliche haben keinen Zutritt! Eintritt frei! Vortragbeginn: nachmittags 1/2 4 Uhr, abends 1/2 8 Uhr Freitag, den 13. April 1934 Gasthof zur „Traube“.

Haupt- oder Nebenerwerb

Größter nationalsozialistischer Verlag Württembergs sucht zur Werbung seiner NS-Sport-Illustrierten geeignete Mitarbeiter bei guter Verdienstmöglichkeit. Angebote an die NS-Sport-Illustrierte, Abtlg. Organisationsleitung, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Holzverkauf

Am Samstag, den 14. April 1934, nachm. 4 Uhr in Enzklösterle im Gasthaus zum "Waldborn" aus Staatswald Distr. IV 10, 7 Eichen mit 2 Am. V. Kl.; aus IV 7, V 1, 4, VI 21 Waldkammholz mit Am. 20 No. 90 St. und Ta. I bis VI Kl.; Schichterbholz aus III, 11, 12, 17, 22, 24, IV 7, 10, 12, 14, V 4, 7, 8, 18, VII 18, 30 und 70 Am. Eiche 1 Schtr. 2 Anbr.; Buche 14 Schtr., 30 Anbr.; 1 Klotz 3 Anbr.; Kadelholz 1 Nuhst., 3 Schtr., 128 Anbr.; Nellig aus VI 24, VII 30 geschätzt zu 500 St. und Kadelholzwellen in Flächenlösen. Preisverzeichnis vom Forstamt.

Zur Obstmoststreckung empfehle ich schwarze und gelbe Mostzibeben 911 Wilhelm Frey

Union- und Eierbrikett Holz und Kohlen empfiehlt schon jetzt zu Sommerpreisen Ehr. Schuon, Insel

Garten-sämereien bestbew. Sorten, in Reinstoff einschl. Runkeln, u. Steckzw. sowie Dahlien, Gladiolen und Knollenbegonien empf. Gärtnerei Fr. Schuster, Nagold

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Bei? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 925

Die neuen-ab 1. April gültigen Steuer-Tabellen zum sofortigen Ablefen der Lohnsteuer der Abgabe zur Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (die sich geändert und gerüst hat) sind für wöchentliche, 14tägige und monatliche Entlohnung zu je 50 J vorrätig bei G. W. Kaiser, Buchhdlg. Nagold

AUCH-Pelikan Der sicher arbeitende automatische Füll-Bleistift vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser Nagold

Im Frühjahr neue Lebenskraft durch Sport, Spiel und Wandern - dazu als Begleiter nur den NS-Sport die illust. Monats-Zeitschrift zum Preise von 45 Pfennig

Darlehen - Kredite von 200-5000 bei bequemen Spar- und Tilgungsraten, langfristig bei Vollauszahlung. Alles nähere durch Stg. Nationale Spar- u. Darlehensgem. Bezirksdirektion G. Schneider, Herrenberg, Tel. 274



# Die große Beerwau des Handwerks

## Stiefel- und Schuhherstellung des süddeutschen Handwerks am 15. April in Stuttgart



Bisher nicht gekanntes machtvoll... mer Stuttgart, in deren Händen in Verbindung mit der... Die außerordentliche Teilnahme...

# Das Verhör der Frau Werther

Schweinfurt, 11. April.

Nach einer kurzen Pause wurde Montag in die Vernehmung der Frau Werther eingetreten... Vorstehende: Sie sollen sich vor ihm gefürchtet haben?

werden konnten. Die weitere Vernehmung soll am Dienstag erfolgen...

Schweinfurt, 10. April.

Am 6. Tage des Waltershäuser Nordprozesses wurde das Verhör der Frau Werther fortgesetzt... Der Vorstehende geht dann über auf den 10. November...

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns: Time, Program Name, Time, Program Name. Rows include 'Donnerstag, 12. April' and 'Freitag, 13. April' with various radio programs like 'Schauspiel', 'Musik', and 'Nachrichten'.

# Vor 433 Jahren

## Ein altherwürdiges Dokument aus dem Jahre 1501

Von einem Lehrer des Bezirks wurde uns dieser Tage ein 433 Jahre altes, wunderroch handgeschriebenes Pergament freundschaftlich zur Verfügung gestellt... So handelt es sich um einen Vertrag zwischen den Gemeinden Wiltberg und Effringen...

nachbestimmten weg alle lant und sonderlich mit iren Kossen waiden, nussen, nessen und gebrauchen nach irem kochten willen und gewallen...

für sich und ire nachkommen bei gütten trumen 30) in rechter warchait all abgeschrieben haben, pundten und artikel in diesem brieff begriffen...

damals im Schweinfurter Krankenhaus von den Kriminalbeamten verhört worden sei, so gequält worden, doch sie schließlich selbst irrt geworden sei und angegeben habe, Viebig könne es nicht gewesen sein. Der Vorsitzende fragt erneut, ob es Viebig war, worauf die Zeugin erwiderte: „Viebig war es. Er hat auf mich geschossen.“ Vorsitzender: „Woran erkannten Sie ihn?“ Zeugin: „An seinem Haar; es war ganz hell.“ Vorsitzender: „Wie haben Sie sich benommen?“ Die Zeugin erklärt darauf, sie sei nicht ruhig liegen geblieben, sondern sie sei sofort aus dem Bett gesprungen.

Viebig sei schon im Zimmer gewesen und sie sei etwas auf ihn zugegangen. Sie habe gerufen: „Im Gottes willen, Karl, hör auf mit dem Schießen!“ Er habe geantwortet: „Nun erst recht, gnädige Frau!“ Wieviel Schüsse Viebig abgegeben habe, könne sie nicht sagen, sie sei von den Kugeln getroffen worden. Nachdem sie rückwärts auf ihr Bett gefallen sei, habe sie automatisch die Bettdecke über sich gezogen. Viebig sei nochmals näher herangekommen, habe die Bettdecke aufgehoben und unter die Decke auf sie geschossen. Das sei der letzte Schuss gewesen. Diese furchtbare Szene vom letzten Schuss komme jede Nacht wieder vor ihre Augen. Die Viebig sich aus dem Zimmer entfernt habe, könne sie nicht angeben. Sie habe einen Knall gehört, als ob eine Tür zugeworfen würde. Hinausgehen hätte sie ihn nicht gesehen. Frau Werther fügt noch hinzu, daß Viebig sie bei der Abgabe der Schüsse höhnisch angesehen habe.

Weiter machte Frau Werther Angaben über ihr Verhalten, ohne dabei Neues zu entdecken. Auffallend ist, daß sie behauptet, ihr Mann hätte noch zweimal das Bett verlassen. Dem widerspricht aber das Fehlen der Blutspuren. Dies erklärt sie jedoch damit, daß ihr Mann zuerst wenig gebüht habe. Einen Selbstmord ihres Mannes stellt sie in Abrede. Auch die Frage, ob es ein Verwandter gewesen sein könnte, verneinte sie; die weitere Frage, ob es vielleicht ihr Sohn war, beantwortete sie damit, daß sie die größte Liebe, die es gebe. Auf weitere Fragen erklärte Frau Werther, das Schloß sei verkauft, die Mobilien seien hinausgegeben und sie selbst habe nur eine Witwenpension von 110 RM; sie sei ohne Obdach und auf die Mithilflichkeit ihrer Verwandten angewiesen. Von dem zweiten Einbruch im Oktober habe sie nur gehört, weil sie damals in Haft gewesen sei. Entgegen den bisherigen Feststellungen, daß nichts gestohlen sei, erklärte Frau Werther, es fehle eine „Penne“, u. a. sei ihr das Silber vom Toiletentisch gestohlen. Befragt, ob vielleicht politische Gründe den Einbruch veranlaßt hätten, gab sie zur Antwort, daß man bei ihr vielleicht parteipolitische Dokumente oder sonst etwas vermutet habe.

### Die Nachmittagsverhandlung

In der Nachmittagsverhandlung begann der Vorsitzende die Zeugin Werther auf verschiedene Widersprüche in ihren Aussagen hinzuweisen. So machte er ihr zum Vorwurf, daß sie verschiedenen Parteimitgliedern der NSDAP gegenüber behauptet habe, der Nord an ihrem Mann sei kommunistische Tat, wobei sie Viebig der Tat bezichtigt habe. Da deswegen vom Verteidiger Viebigs eine Strafanzeige wegen Verleumdung gegen Frau Werther eingereicht worden ist, machte der Vorsitzende Frau Werther auf das Recht der Zeugnisverweigerung aufmerksam. Frau Werther machte von diesem Recht Gebrauch. Weiter machte der Verteidiger die Zeugin Werther darauf aufmerksam, es hätten 3 Zeugen bei Hauptmann Werther eine

Pistole gesehen, die einer Wehrdienstpistole glichen habe. Die Zeugin erklärte dazu, ihr Mann habe seinen Revolver in der Hand gehabt. Weiterhin wurde die Aussage einer Zeugin Margarete Schuster zitiert, der gegenüber Frau Werther einmal geäußert haben soll, sie sei mit dem Revolver in der Hand durch das ganze Schloß gegangen. Die Zeugin Werther bestritt, diese Aussage gemacht zu haben. Es wurden dann verschiedene Briefe des Sohnes und der Schwiegertochter der Zeugin an diese verlesen.



Eine Erinnerungspostkarte der RSB.

Zum Abschluß des Erinnerungsstücks und zum Aufsatze der Werberwörter für das RSB hat die RSB diese Postkarte herausgegeben, die in einer ausgedehnten Aufsammlung alle während des Reichstagesherausgegebenen Absichten wiederbringt.

### Was bringt die Viehschau und der Pferdemarkt?

Stuttgart, 10. April. Wie wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, findet vom 13. bis 16. April im Städt. Vieh- und Schlachthof Stuttgart die 6. Landes-schau für Mastvieh und Fleisch-erzeugnisse und am 16. und 17. April auf dem Gausplatz neben dem Pferdemarkt statt. Mit der erstgenannten Veranstaltung ist zugleich auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräten und anderen Bedarfsgegenständen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe verbunden. Die Eintrittskarte zu dieser Ausstellung berechtigt außerdem zum unentgeltlichen Besuch des Films „Blut und Boden“. Umrahmt ist die Ausstellung, die in zahlreichen Darstellungen Aufschluß über die aktuellen Fragen des Bauernbaus geben wird, von verschiedenen Ansprachen führender Persönlichkeiten der Wirtschaft. Unter anderem werden Staatsrat Reinberg, sowie Wirtschaftsminister Dr. Behning, der die Schirmherrschaft der Ausstellung übernommen hat, und Landesbauernführer Arnold sprechen.

Von der Reichsbeschneidung ist die Aufrechterhaltung und Beförderung von Pferden zum Pferdemarkt nach den Bahnhöfen Stuttgart-Hauptbahnhof, Stuttgart-Bad Cannstatt und Stuttgart-Viehhof ansehnlichweise für Sonn-

tag, dem 15. April, zugelassen. Sonntags-rückfahrkarten nach Stuttgart-Hauptbahnhof und Stuttgart-Bad Cannstatt werden auch für Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. April, je mit einseitiger Gültigkeitsdauer (von 0 bis 24 Uhr) in allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Stuttgart-Hauptbahnhof und Bad Cannstatt ausgeben.

### Ungültige Stimmen bei der Vertrauensmännerwahl

Hinsichtlich der Bewertung ungültiger Stimmen bei der Abstimmung der Wahl der Vertrauensmänner sind Zweifel aufgetaucht. Um diese zu beheben wird am 1. d. i. folgendes erklärt:

Nach § 10 der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist zu ermitteln, welche der auf der Liste aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Hierbei sind nur diejenigen Stimmen zu berücksichtigen, die der Vorstandsliste rechtsgültig zustimmen oder die ganz oder teilweise rechtsgültig ablehnen. Ungültige Stimmen, die z. B. vorliegen, wenn ein Wahlumschlag oder Stimmzettel mit Vermerken oder Vorbehalten abgegeben worden ist oder wenn auf einem Stimmzettel der Wille des Abstimmenden nicht unmissverständlich entnommen werden kann, sind nicht mitzurechnen. Sie können nicht anders bewertet werden, als nicht abgegebene Stimmen und müssen daher bei der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses außer Betracht bleiben.

Diese Regelung entspricht auch dem Abstimmungsverfahren, das bei der Reichstagswahl vom 12. November 1933 nach Maßgabe der Verordnung vom 14. Oktober 1933 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 732) galt.

### Der Muttertag bleibt

In einer vom Propagandaministerium einberufenen Liste, an der die Vertreter der Ministerien des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volkswohlfahrt, des Kulturlärgerates für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der charitativen Verbände u. a. teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen. Über den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgesehen, den Tag als Tag der Familie zu begeben und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden nicht stattfinden.

So wird in diesem Jahr der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Kraus als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschelte.

Die Federführung für die Durchführung des Muttertages wird bei der RSB-Volkswohlfahrt und bei dem deutschen Frauenwerk liegen.

### Ein berühmter Trompeter von 1870 gestorben

Vom bayerischen Allgäu, 10. April. Dieser Tage verschied der ehemalige Bürgermeister und Altbürgermeister Joseph Erdle in Wollmetshausen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Geschichte des Krieges von 1870/71 eine besondere Rolle gespielt hat. Er war Trompeter beim 1. bayerischen Artillerieregiment, das unter Prinz Sulkowski stand. Er hatte auf irgend eine Art das

Rückzugssignal der Franzosen erjahren. Als nun der Kampf auf dem Höhepunkt stand, nahm er sein Instrument mit und blies das französische Signal, worauf die französischen Signalisten pflichtgemäß mitbliesen. Die Folge war, daß die Franzosen den Rückzug antraten und die Schlacht für die Deutschen einen siegreichen Ausgang nahm. Für seinen gelungenen Streich wurde er vor dem ganzen Heer gelobt und erhielt als Auszeichnung die Kriegsgedenkmünze und das Militärerdienstkreuz; eine ganze Reihe anderer Ehrenzeichen schmückten seine Brust. Er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

### Aus dem Turnkreis 8 Nagold

Vorturnerkunde in Nagold und Freudenstadt

Zu der Turnhalle in Freudenstadt fand am letzten Samstagabend unter Leitung von Hugo Pacher-Freudenstadt eine Vorturnerkunde und Turnwartschule für die Vereine des Bezirkes Freudenstadt-Horb statt. Zur Einübung standen vor allem die Übungen für das Kreisturnfest in Neuenbürg und das Kreisjugendtreffen in Freudenstadt.

Am Sonntagvormittag kam dann ebenfalls für den Bezirk Freudenstadt-Horb ein Wertungsturnen für sämtliche Geräteturner zur Durchführung. Wie Bezirksturnwart Hugo Pacher dabei einleitend ausführte, ist der Zweck dieses Wertungsturnens, nicht nur die schon oft in Mannschafstämpfen erprobte Geräteturner zu prüfen, sondern auch die Anfänger und mittleren Kömmer mittels des Einzel- und Mannschaftskampfes zu guten Durchschnittskämpfern heranzubilden. Dem hauptsächlich aus Turnfreunden von Freudenstadt bestehenden Kampferichten stellen sich die Turner aus den Vereinen Altheim, Dorndetten, Freudenstadt, Freudenhof, Hochdorf, Mittelthal und Pfalsarzenweiler. Erwartungsgemäß zeigte sowohl Einzel wie Mannschaftsmannschaften der Turnvereine Freudenstadt die besten Leistungen. Dorndetten schloß nach dies und jenes, bei Pfalsarzenweiler zeigte sich nur der alte Kämpfer Pampart gut in Fahrt. Wenn die übrigen Vereine niedere Punktzahl erreichten, so soll das für sie Ansporn zu fleißigem Weiterüben sein. Ihr Beispiel der Teilnahme an den Wettkämpfen aber sei allen anderen Bezirksvereinen, die mit Abwesenheit glänzten, mahnendes Vorbild. An die Wettkämpfe anschließend fand die Vorturnerkunde noch eine kurze Forderung mit Wiederholung des schon am Vorabend behandelten Stoffes.

Zu gleicher Zeit, also ebenfalls am Samstagabend und Sonntagvormittag fand auch in der Turnhalle in Nagold und zwar unter der Leitung von Kreisoberturnwart Paulie-Calm eine Vorturnerkunde des Bezirkes Nagold-Calm statt. Erstklassigste war hier die Beteiligung der einzelnen Vereine wofür sich Nagold als im Bezirk Freudenstadt-Horb. Bei der Vorturnerkunde waren außerdem jugendliche Führer des Turnkreises 8 Nagold, Dr. Eisele-Dorndetten, ferner die leitenden Personen des nunmehr ebenfalls zusammenge-schlossenen Turn- und Sportvereins Nagold, Ga. Röhle und E. Hespeler.

Am kommenden Sonntag, 15. April finden für das Frauenturnen ebenfalls Vorturnerkunden statt und zwar für die Bezirke Calw-Nagold und Freudenstadt-Horb in der Turnhalle in Dorndetten, Beginn 9 Uhr vormittags; für den Bezirk Neuenbürg in der Turnhalle in Neuenbürg, Beginn 8.30 Uhr vormittags. Zugelassen sind jeweils der Turnwart und 2 Turnerinnen. Die Lehrgänge sind Pflicht und es wird erwartet, daß sämtliche Abteilungen der Turnerinnen vertreten sind.

### Humor

D w e h

Und nun gib Oma noch einen Gutenachtkuss, Fräulein — und dann geh zu Marie und laß dich waschen!

## Der lange Pfeffer

Ein Volkswort aus Schwaben  
Von Jdento von Kraft

37] Freilich! Natürlich! Gebetet hab' ich —! Bärbel füllte mit einem Eifer, daß das Wasser nur so herausspritzte. „Ich hab' halt Angst g'habt, so allein in meiner Stub', Mutter!“

Es lag ein leiser Hauch von Mißtrauen in dem Kopfsachen, mit dem Frau Elisabeth diese Erklärung zur Kenntnis nahm. Im übrigen aber erschien sie ihr ausreichend. Auf jeden Fall war sie fest entschlossen, sie ihrem Mann, wenn er danach fragen sollte, unbedingt glaubwürdig zu machen. Sie schob sich, nach rückwärts gehend, langsam wieder in die Küche zurück. „Ja, Bärbele: Beten ist immer eine gute Sach'. Und wenn's nit allemal hilft — schaden kann's nie!“ Die Tür schloß sich hinter ihr; das Schloß schnappte ein.

Bärbel drehte den Kopf. Einen Augenblick stand sie noch abwartend über ihrem Wasserhahn, die Finger an den Gläsern. Dann beugte sie sich weit über den Schanktisch vor, die Rechte nach David Pfeffer hinüberstreckend. Es lange trohdem nicht ganz Erst, als auch er mächtig über den Tisch herübergreif, konnten sie sich bei den Händen lassen.

„Ja, dank' dir, Davidle! Bist ein feiner Kerle!“

Er spürte das laue Spülwasser, das ihm in den Kermel hineintröpfelte, nicht; nur diese draven molligen Finger, die sich kräftig in die feinen Schanthegeien. „It schon recht! Ich hab' dir's ja versprochen selbigsamal, daß ich helf' zu dir.“

Sie zeigte den gebrochenen Henkel, den sie vor der Mutter rasch beiseitegebracht hatte. Hiltlos hielt sie ihn an das Glas. „Jepet das schöne Gläse!“

„Das hat die Kab' ung'schmissen.“

„Hast du Einfall, Pfeffer!“

„Das bringt lo das Handwerk mit sich.“

„Du hast ja gar feins!“

„No eben deswegen! Grad wer loust nit hat, muß Einfall haben. Kein Vater hat als g'sagt: „Alle meine Kinder taugen was, bloß der David nit!“ Und da hat er schier recht g'habt. Weißt, ich denk' halt: Für mich ist nach den ordentlichen Schwistern, wo mir vorangegangen sind, nit viel mehr übriggeblieben.“

Bärbel schüttelte den Kopf. Während sie sich die Hände an ihrer Schürze trockenriech, sah sie ihn mit nachdenklicher Zärtlichkeit an. „Bist immer so g'wesen, Davidle?“

„Wie, Rädle!“

„Ha no, ich mein' — so, wie die Leut' sagen: aus der Ordnung heraus?“ Sie wurde rot und eifrig. „Ich sag's nit, Pfeffer! Ich sag's ganz g'wiss nit! Aber die Leut' sind schon einmal so. Die haben ein unguits Maul.“

„Ich weiß, Bärbele. Aber, guck, das ist schon in Stellen so gewesen wie ich noch in die Schul' gegangen bin, und dann in Wasb-lingen, wo ich bei einem Schuster in der Lehr' war, und dann — No ja, so ist's ja auch geblieben bis auf den heutigen Tag: Sie haben sich die Gock' vertissen über mich und sind doch froh g'wesen, daß ich da war. Und weißt, warum? Weil die rechten Leut' erst merken, wie honorig und ehrenhaft sie sind, wenn sie einen haben, neben den sie zum Vergleich hinstehen können.“

„Reinst wirklich, Pfeffer!“ Das Mädchen mußte ziemlich angestrengt nachdenken, bevor sie so ungefährt begriff, wie er es meinte. Erst, als ihr Eberhard einfiel, der schmucke,

saubere Eberhard, der zu Tübingen studiert hatte und den Herrn Amtmann zum Vater besah, kam ihr ganz heimlich ein unberushtes Verständnis. Ihr Herz, das ständig bei seiner jungen Verliebtheit war, schickte zu den verflohenen Stunden zurück. Und sie hatte schon der bitteren Wahrheit, die ihr kaum aufgegangen war, wieder vergeffen, als sie ganz erködren fragte: „It's wahrhaftig wieder der Gock' g'wesen heut nacht?“

Pfeffer sah da, die Hände vor sich auf dem Tisch, und lachte ein wenig. „Er ist grad zur rechten Zeit gekommen, mein' ich.“

„Zur rechten Zeit?“

„No ja. Sonst war' der Herr Vater gekommen und hätt' ein bißle nach seinem Rädle g'guckt, wo so eifrig betet.“

„Pfeffer — um's Himmel's willen —!“

„Hast ihn denn nit g'hört unter deinem Fenster?“

„Heiliger Herr Jesus!“

„Ruh dich nit verjahren, Bärbele! Jetzt ist die Gefahr vorbei. Nur, wenn du wieder einmal betest, so mach fein kein Licht dazu! Und allemal ganz leise. . . Versteht's?“

Sie stand da, sich mit beiden Händen die glühenden Waden haltend, und starrte aus großen, fragenden Augen auf den Pfeffer.

„Und der Geist —?“

„Laß gut sein, Rädle, und frag nit zuviel! Nur, wenn du ein abriges tun willst, so stich einmal die Böder in meinem Bett-laken! Da wenn der Herr Vater richtig durchgeguckt hätt', war' alles wieder anders gekommen.“

Bärbele wußte nicht, wie ihr war. Nun erst erkannte sie die Gefahr, in der ihre junge Liebe geschwebt hatte. Ihre Dankbarkeit trieb sie zu ihrem Retter. Und die Erinnerung machte ihr das lange Glück dieses verbotenen Beisammenseins jetzt erst zu einer großen Erfüllung. „Aber Davidle!“ stottert sie. „Davidle! Wie soll ich dir nur soviel

Güt' danken? Das zahl' ich dir all mein Leb-tag nit. Wie könnt' ich da genug „Vergelt's Gott!“ sagen!“ Wöllich kam ihr ein Einfall. Sie rief die Tür auf, stieg in die Küche. „Wart, Davidle! Ich bring' dir noch eine Supp!“

Aber Pfeffers Gesicht ging ein ganz sonderbares Grimlen. Eine Suppe? Er nicht nach. Bring nur noch eine Supp', Rädle! Es ist ja bei mir immer nur um eine gute Flaich' Wein, einen knusprigen Braten oder um eine Supp' gegangen. . .

Andächtig holte er denöffel wieder hervor, den er schon beiseitegelegt hatte, und setzte sich erwartungsvoll zurück. Kein, gewiß — er wollte Bärbel nicht tranken. Und er dachte an das eierliche Haus in Stetten und an die erste selbsterrundene Bregel, die er als Sechsjähriger damit verdient hatte, daß er eine Fensterstehle auf sich nahm, die der Bäcker-Wernerle mit einem unvorsichtigen Steinwurf entzweigeschmissen hatte. . .

Der Schrei nach dem Pantoffel

Frau Lydia Cupiroshne Knoff stand neben ihrem Sohn Eberhard an dem weit aufgeschienenen Fenster ihrer Wohnstube und sah mit schief gehaltenem Kopf und sichtsicher Mißbilligung zum Haupte des nach-barn Schwantmann hinüber, wo sich zwei Arbeiter auf dem Siebel zu schaffen machten, um irgend etwas auszubessern. Ein großes Schmeereß, das sich dort in einer Senkung des Daches gebildet hatte, begann von der inneren Wärme anzutauen und sickerte in die darunterliegende Kammer, wo Herr Schwantmann zu schlafen pflegte. Sollte der Schaden nicht noch größer werden, so war schleunige Abhilfe vonnöten. Darum hatte sich der Hausherr auch, trotz Kälte und Schmeereß, den Fläschner und seinen Gehilfen verdrrieben, die nun in eifriger Arbeit lateten, was sie konnten.

Fortsetzung folgt.